

Zeitschrift:	Beiträge zur Heimatkunde des Sensebezirks (und der benachbarten interessierten Landschaften)
Herausgeber:	Verein für Heimatkunde des Sensebezirks und der benachbarten interessierten Landschaften
Band:	52 (1982-1983)
Rubrik:	Jahresberichte des Heimatkundevereins

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vereinsjahr 1981/82

1. Jahresversammlung 1981 in Brünisried

Die Jahresversammlung 1981 fand erstmals in der Vereinsgeschichte in Brünisried statt. Die Versammlung umfaßte in ihrem statutarischen Teil die üblichen Traktanden. Im zweiten, heimatkundlichen Teil stellten die Behörden die Gemeinde Brünisried in Wort und Bild vor. Anschließend begaben sich die wie immer zahlreich aufmarschierten Vereinsmitglieder hinauf zum «Buchechäppeli», um die Waldkapelle zu besichtigen und einige geschichtliche Hinweise zu erfahren. Den Abschluß der nicht vom besten Wetter begünstigten Tagung bildeten Darbietungen der Musikgesellschaft Brünisried.

2. Tätigkeit des Vorstandes

Der Vorstand des Vereins kann wiederum auf ein arbeits- und ereignisreiches Jahr zurückblicken. Die Tätigkeit läßt sich allerdings nicht an den 7 Vollsitzungen allein ablesen. Die Arbeit zwischen den Sitzungen macht es aus, daß der Verein auch nach außen hin wiederum des öfters in Erscheinung treten konnte.

2.1. Veranstaltungen

Wir führten gemeinsam mit dem Deutschen Geschichtsforschenden Verein des Kantons Freiburg zwei Besuche von Institutionen durch. Am 4. März wurde die bibliothераpeutische Werkstatt von Pater Otho Raymann besucht, am 13. März die Kantons- und Universitätsbibliothek. Beide Veranstaltungen verzeichneten mehr als 100 Teilnehmer.

2.2. Natur- und Heimatschutz

Die Probleme des Natur- und Heimatschutzes beschäftigten uns im vergangenen Jahr weitaus am meisten. Unser entschiedenes Eintreten gegen maßlose Überbauungen, gegen den Abbruch von schützenswerten Häusern, gegen die Verschandelung und Vermarktung der Natur rückt bei unserer Tätigkeit gezwungenermaßen sehr stark in den Vordergrund.

Leider scheinen auch einige Behörden den Ernst der Stunde noch nicht erkannt zu haben. Unsere Aufgabe war es denn angesichts der mangelnden finanziellen Mittel und der fehlenden rechtlichen Grundlagen, in erster Linie aufzurütteln, Aufklärung zu betreiben und unsere Ideale mit Überzeugung vorzubringen in der Hoffnung, in einer Mehrheit der Bevölkerung und der Behörden unseren Anliegen zum Durchbruch zu verhelfen. Wir haben überall dort Erfolge zu verzeichnen, wo uns die Behörden gesprächsbereit und offen empfangen. Diesen Behörden sei denn auch unser spezieller Dank ausgesprochen.

Probleme mit dem Schwarzsee

Bis auf eine einzige Intervention beziehen sich alle unsere Einsprachen zugunsten des Natur- und Heimatschutzes auf das Schwarzseegebiet. Der Schwarzsee hat für die Sensler eine besondere Bedeutung. Er ist unserer Meinung nach *das* Naherholungsgebiet unseres Bezirks, Inbegriff einer Berg- und Sagenwelt, von der wir Sensler alle betroffen sind. Aus dieser Überlegung heraus galt denn auch unsere Aufmerksamkeit besonders der Entwicklung im Schwarzsee. Wir meinen, diese gehe nicht nur die Gemeinde Plaffeien etwas an, sondern uns alle. Wir engagierten uns im Schwarzsee auch deshalb besonders, weil die « Vereinigung der Freunde des Schwarzsees » sich zwar um Bootsanlegeplätze, Wanderwege und das Einziehen der Kurtaxen usw. bemüht, nicht jedoch mit dem, was mit dem Schwarzsee als gesamtes passiert. Eine von Widersprüchen geprägte Haltung der Mehrheit des Gemeinderates Plaffeien sowie die unheilvolle personelle Verbindung zwischen dem Präsidium der Gemeinde und dem Präsidium des Vereins « Freunde des Schwarzsees » hat eine konstruktive Zusammenarbeit, zu der wir uns schon seit Jahren immer bereithalten, leider nicht aufkommen lassen. Für uns bleibt es unverständlich, daß der Gemeinderat Plaffeien in seiner Mehrheit innerhalb weniger Monate ja sagen kann zur sehr exponierten Großüberbauung « Große Metzgera » (mit 137 Chalets), zum Hotel Schwarzsee, das in seinen geplanten Ausmaßen die von der Gemeinde selbst aufgestellten Reglemente bei weitem sprengt (zum Beispiel Firsthöhe 17 m statt wie vorgeschrieben 13 m, Ausnutzungsziffer 0,80 statt wie vorgeschrieben 0,50), zur Überbauung Pürrena, die um rund einen Fünftel über die geplante Zone hinaus vergrößert wird und zudem eine Reihe von 6-Familien-Häusern vorsieht anstelle der vorgeschriebenen 3-Familien-Häuser (Chalets). Gleizeitig mit seinem Ja drückt der Gemeinderat jedoch seinen Wunsch aus, es möchte nicht alles gleichzeitig gebaut werden... Wir können zu dieser Entwicklung, bei der der Schwarzsee schließlich sein eigentliches Kapital, die herrliche Landschaft verlieren wird, nicht sprachlos zusehen und ihr schon gar nicht zustimmen.

Aus diesem Grund sahen wir uns veranlaßt, in allen drei Fällen Einsprache zu erheben. Diese richtete sich vorwiegend gegen die die Natur und das natürliche Landschaftsbild nicht berücksichtigende rücksichtslose, allzu expansionistische touristische Planung. Wir lehnen dabei – und dies möchte ich besonders betonen – nicht jede touristische Entwicklung im Schwarzsee ab. Wir anerkennen die Beschäftigungsprobleme, und wir sind uns der Bedeutung des Tourismus für diese Gegend bewußt. Deshalb haben wir einer Überbauung der « Großen Metzgera » im untersten, landschaftlich nicht exponierten Drittel, zugestimmt. Wir befürworten ebenso den Bau eines Hotels an der Stelle, wo die heutige Hotelruine steht, jedoch

im Rahmen der Gesetze und Reglemente. Wir haben auch nichts gegen die Überbauung der Pürrena, so wie sie im Ortsplan von 1977 vorgesehen ist. Wir verwahren uns jedoch gegen eine unnötige Vergrößerung dieser Bauzone an der wohl schönsten Lage am See und gegen eine über die Reglemente hinausgehende Ausnützung. Die Entscheide über unsere Einsprachen stehen noch aus.

Die ganze Bauerei, besonders der Zweitwohnungsbau, wird schließlich nicht in erster Linie den Einheimischen dienen, darüber sind sich heute fast alle im klaren. Ein diesbezüglich in Deutschland erschienener Prospekt, der die Chalets in der Pürrena wohlfeil mit Steuervorzügen usw. anbietet, läßt da nichts an Deutlichkeit zu wünschen übrig, wer schließlich Nutznießer sein wird.

Wir rufen also auf zur Bescheidenheit in der Tourismusförderung, die allzu oft auf Kosten der Natur und des Landschaftsschutzes erfolgt. Es ist nicht an uns, «uns anzumessen, im Zeitraum einer oder zwei Generationen alles, was auch für die Zukunft von Wichtigkeit sein könnte, entscheiden zu wollen, obwohl wir uns über die langfristigen Konsequenzen keineswegs im klaren sind... Die Tourismuspolitik sollte sich vermehrt von der Einsicht leiten lassen, daß uns unsere Nachkommen weniger für das danken, was wir (auch noch) gebaut haben, sondern für das, was wir nicht (mehr) gebaut haben» (Prof. Jost Krippendorf). In diesem Sinne rufen wir alle Mitglieder des Heimatkundevereins auf, uns aktiv und kräftig zu unterstützen. Es geht uns dabei nicht darum, das von gewissen Politikern vordergründig angeführte Ausspielen des Oberlandes gegen das Unterland zu unterstützen. Es liegt uns im Gegenteil vielmehr daran, die Gemeinsamkeit des Bezirks zu betonen.

– Rutschbahn Schwarzsee

Aus ähnlichen Überlegungen wie die soeben genannten – aber auch weil wir gegen einen Rummelplatz am Schwarzsee sind – konnten wir auch das Projekt der Riesenrutschbahn am Schwarzsee nicht gutheißen. Wir haben Einsprache erhoben. Dabei haben wir uns auch auf einen an der Jahresversammlung 1980 gutgeheissenen Antrag berufen, durch den wir verpflichtet wurden, alles in unserer Macht Stehende zu tun, um die Realisierung dieser Anlage zu verhindern. Wir haben uns zu diesem Zweck auch mit dem Schweizerischen Naturschutzbund und mit verschiedenen Privaten in Verbindung gesetzt. Sowohl der SBN als auch mehrere Private haben Einsprache erhoben. Die Einspracheverhandlungen haben zur Zeit noch nicht stattgefunden.

– Rohrmoos Schwarzsee

Schon seit Jahren bemühen wir uns auch um den Erhalt des Rohrmooses im Schwarzsee. Wir haben uns bei der Ortsplanaufgabe 1977 gegen die zu gross geplante Zuschüttung zur Wehr gesetzt. Nachdem nun anfangs Jahr ein von ETH-Prof. Kloetzli angefordertes Gutachten zum Rohrmoos eingetroffen ist, das sich grundsätzlich für den integralen Erhalt der Möser ausspricht und – nur für den Fall, daß eine Zuschüttung wirklich unumgänglich ist – gewisse Teile dafür vorsieht, haben wir uns zusammen mit dem SBN für den integralen Schutz ausgesprochen und im Falle eines solchen Beschlusses auch unsere gemeinsame Hilfe für die Planung des Unterhalts sowie für erste Unterhaltsarbeiten ausgesprochen. Der Entscheid des Staatsrates, ob zugeschüttet werden darf und in welchem Umfang, dürfte demnächst fallen.

– Schießplatz Schwarzsee

Als Mitglied der Interessengemeinschaft zum Schutz des Muschernschlundes bedauern wir, daß unsere Petition von 1978 gegen den Bau der Geißalpstraße keine Beachtung gefunden hat. Die Straße wird gebaut. Wir haben von der IG aus nun das Ziel, auf die Vertragserneuerungen 1984 hin wesentliche Verbesserungen zugunsten des Natur- und Landschaftsschutzes und des Tourismus zu erreichen. Erste Gespräche mit dem neuen Militärdirektor des Kantons Freiburg haben im Zusammenhang mit der Interpellation von Großrat Cyrill Brügger in der Februar/Mai-Session 1982 bereits stattgefunden.

Bösinger Au

Das Bundesamt für Polizeiwesen beabsichtigt, in der Bösinger Au auf ursprünglich den PTT-Betrieben gehörendem Land ein Motorfahrzeugtypenprüfzentrum zu errichten. Nach einer Ortsbesichtigung und nach Kenntnisnahme eines von verschiedenen Experten erstellten Berichtes, der Inventare zur Flora und Fauna enthält, die große Bedeutung des Gebietes umschreibt und eine entsprechende Wertung vornimmt, konnten wir der geplanten Überbauung nicht zustimmen. Im Rahmen der ersten Vorprüfungsverfahren, zu denen wir eingeladen wurden, machten wir unsere negative Stellungnahme, die sich mit jener des Freiburgischen Naturschutzbundes deckt, bekannt. Wir hatten zudem die Gelegenheit, zusammen mit dem Freiburgischen Naturschutzbund beim Bösinger Gemeinderat vorzusprechen (26. Mai 1982). Bei einem sehr offenen Gespräch, für das wir dem Gemeinderat danken, konnten wir unsere Bedenken anbringen und Alternativlösungen vorschlagen. Der Naturschutzbund konnte zudem konkrete finanzielle Angebote machen für den Fall einer auch von uns gewünschten Auszonung des Gebietes, in welchem das Prüfzentrum errichtet werden soll. Zwar wissend, daß die Gemeinde in diesem Fall nur beschränkte Möglichkeiten hat, möchten wir sie doch auffordern, einen mutigen Schritt zu wagen zum Wohle unserer Natur und unserer Nachfahren. Dies umso mehr, weil keine Arbeitsplätze gewonnen werden und wir uns wehren sollten gegen die Art, wie die PTT-Direktion die Gemeinde während Jahren vertröstet haben. Und warum sollte der Kanton Freiburg einmal mehr zu etwas ja sagen, was sonst niemand will?

Düdingen Möser

Die 1979 vom Heimatkundeverein bei der Gemeinde Düdingen vorgetragene Idee, die Düdinger Möser zu erwerben und zu unterhalten, hat ihre Verwirklichung gefunden. Die Gemeinde Düdingen ist heute im Besitz des größten Teils der rund 20 ha umfassenden Möserfläche. Mit dem Kauf der Möser hat sich die Gemeinde auch verpflichtet, den Unterhalt zu übernehmen. Dienstbarkeitsverträge sowie ein Möserreglement umschreiben den Schutz, während eine vom Gemeinderate eingesetzte Möserkommission, in der wir ständig vertreten sind (zur Zeit durch Frl. Ursula Hischier, Düdingen) sich um alle die Möser betreffenden Fragen kümmert.

Die Bereitschaft der Gemeinde Düdingen ist im Kanton einzigartig und beispielhaft. Wir schätzen uns glücklich, am guten Gelingen wesentlich beigetragen zu haben. Das Wichtigste jedoch ist die Tatsache, daß nun mit den Düdinger Mösern

in unmittelbarer Nähe des Dorfes eine recht große naturnahe Erholungslandschaft weiter bestehen und uns und unsere Nachkommen mit ihrem Reichtum erfreuen wird. Gleichzeitig konnte damit für viele Tier- und Pflanzenarten ein Refugium geschaffen werden, dessen Existenz gesichert ist.

Ich danke allen, die mit Wohlwollen, Wissen und innerer Überzeugung zu diesem erfreulichen Ergebnis beigetragen haben: den Stimmbürgern der Gemeinde Düringen für den gesprochenen Kredit, dem Gemeinderat für das stets große Verständnis, den Pfarreibürgern für die Zustimmung, den Landanteil der Pfarrei gratis abzutreten, den Autobahnbehörden für den äußerst günstigen Verkauf des Garmiswil- und Waldeggmooses und der Familiengemeinschaft Arnold Zurkinden für Ihr Wohlwollen bei den Verkaufsverhandlungen über ihren sehr bedeutenden Landanteil. Ich danke besonders auch für die wirkungsvolle Mithilfe des Freiburgischen Naturschutzbundes, dem Büro Fornat in Zürich, Herrn Staatsrat Ferdinand Masset für sein Wohlwollen und seine Unterstützung, der Regierung des Kantons Freiburg, die Fr. 40 000.– zur Verfügung stellte, sowie dem Bundesamt für Forstwesen, das eine bedeutende Subvention in Aussicht gestellt hat, die soeben von der Gemeinde angefordert wurde, nachdem alle Verträge vorliegen.

Wir erachteten es als unsere Pflicht, das Wohlwollen der Gemeinde durch entsprechende Aktionen und mit aktivem Naturschutz zu verdanken. In Zusammenarbeit mit der Studentenverbindung SENSIA sowie mit Herrn Niklaus Baumeyer, Vizepräsident des Freiburgischen Naturschutzbundes, habe ich vom 12. bis 17. Juli eine Arbeitswoche in den Mösern organisiert, bei der rund 20 Freiwillige ohne Entschädigungen mitarbeiteten. Es ging darum, erste Unterhaltsarbeiten in den Mösern zu unternehmen. Unsere Aktion fand in Presse, Fernsehen und Radio ein außerordentlich großes Echo. Wir wollten damit zeigen, daß wo der ehrliche Wille besteht, etwas für die Natur im Sinne unserer Vorstellungen zu tun, wir auch zu aktiver Mithilfe bereit sind.

Aus der gleichen Überlegung heraus findet gestern und heute ein vom Schweizerischen Zentrum für Umwelterziehung in Zofingen organisierter, von uns mitgeleiteter Kurs in den Mösern statt, bei dem die Teilnehmer theoretisch und praktisch in die Pflege von Feuchtgebieten eingeführt werden.

Hausabbruch in Jaun

Den Abbruch eines wertvollen Hauses aus dem 17. Jahrhundert in Jaun konnten wir trotz unserer Bereitschaft, mit einer großangelegten Aktion zur Rettung beizutragen, nicht verhindern. Mit dem Hinweis auf das Fehlen gesetzlicher Grundlagen zum Erhalt des Hauses drückten sich die Behörden vor einer moralischen Pflicht. Höchst unverständlich und beschämend wirkt allerdings die Tatsache, daß der Staat für die Erhaltung des Hauses von Tentlingen (jetzt im Freilichtmuseum im Ballenberg) und jenes von Jaun keine größere finanzielle Unterstützung freimachen zu können vorgab, während der gleiche Staat für das Aufstellen des Tentlinger Hauses in Ballenberg ohne Wimpernzwinkern Fr. 150 000.– völlig bedingungslos nach Ballenberg schickte! Mit diesem Geld und der dann auch vom Bund zu erwartenden Subvention hätten bestimmt die zwei selten gewordenen, wertvollen Vertreter typischer einheimischer Baukunst hier bei uns erhalten werden können, wo sie eigentlich hingehören. Denn der Abbruch von jedem typischen

Haus trägt zur Verarmung der Kulturlandschaft bei. Gerade dies jedoch ist in einer Zeit der wachsenden Vermassung und kultureller Uniformierung besonders bedenklich.

2.3. Neues Bau- und Raumplanungsgesetz

Nachdem wir bereits zum Gesetzesentwurf, den eine außerparlamentarische Kommission erarbeitet hatte, im Rahmen der Vernehmlassung unsere Stellungnahme abgegeben hatten (siehe Jahresbericht 1980/81), konnten wir im Gesetzesentwurf des Staatsrates die Berücksichtigung einiger unserer Forderungen feststellen. Wir haben uns dann mit sieben andern Vereinigungen zusammengeschlossen und einen gut begründeten Katalog von Forderungen und Bemerkungen zusammengestellt, den wir der das Gesetz beratenden Großratskommission zukommen ließen. Hierauf wurden wir von dieser Großratskommission am 7. April 1982 zu einer Aussprache eingeladen. Wir stellen nun im Gesetzesentwurf dieser Großratskommission – er wird zur Zeit im Großen Rat beraten – wiederum fest, daß ein Teil unserer Ansichten Gehör gefunden hat. Eines unserer wichtigsten Anliegen, ein im Gesetz verankertes Recht auf Einsprache und Rekurs für Organisationen von kantonaler Bedeutung, die sich dem Natur- und Heimatschutz widmen, also zum Beispiel unser Heimatkundeverein, ist jedoch nicht berücksichtigt. Zur Zeit gesteht der Gesetzesentwurf dieses Recht nur Organisationen zu, die auch gesamtschweizerisch organisiert sind. Diese Fassung wird jedoch den gegebenen Verhältnissen im Kanton Freiburg in keiner Art gerecht. Aus diesem Grunde haben die 8 zusammengeschlossenen Vereinigungen erneut einen Vorschlagskatalog an alle Großräte versandt mit der Hoffnung, daß unsere Anliegen Berücksichtigung finden. Was unsern Verein betrifft, möchten wir lediglich die gesetzliche Verankerung eines uns in der Praxis schon seit langem stillschweigend zugestandenen Rechtes. Ich rufe deshalb unsere Sensler Großräte dazu auf, unsere Stellungnahme zu unterstützen.

2.4. Aktion alte Obstsorten

Die Aktion, die zum Zweck hat, alte, typisch einheimische Obstsorten unserer Nachwelt zu erhalten, hat einen sehr erfreulichen vorläufigen Abschluß gefunden. Herr Otto Fasel in Engertswil, St. Ursen, hat uns, wie bereits letztes Jahr erwähnt, seine Hausmatte für die Pflanzung von seltenen Obstsorten unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Wir danken ihm nochmals herzlich dafür. Wir haben inzwischen gemeinsam auch eine Nutzungs- und Pflegevereinbarung getroffen. Unser Dank geht aber auch an Herrn Marcel Brülhart in Mariahilf, der uns die Bäume gratis zur Verfügung stellte. Anfangs November 1981 wurden folgende Bäume gepflanzt: Äpfel: Baschler, Jakob Lebel, Parisler, «Süße vo Lustorf»; Birnen: Büschelbirnen, Kannenbirne, Dornbirne; Pflaumen: Zuckerpflaume; Kirschen: Weiße Kirsche.

Weitere Pflanzungen werden folgen, wenn wir noch Hinweise auf andere typisch einheimische Bäume erhalten. Jetzt schon danken wir allen, die uns auf unseren Aufruf hin geschrieben haben. Der Obstgarten des Heimatkundevereins ist für jedermann zur Besichtigung frei zugänglich. Ich danke auch dem Leiter der Aktion, unserem Vorstandsmitglied Anton Brülhart bestens.

3. Beiträge zur Heimatkunde

Wir konnten unseren Mitgliedern einen sehr umfangreichen Beitrag zustellen, der wesentlichen Schulfragen Deutschfreiburgs gewidmet war. Der Beitrag fand in der Presse sehr gute Aufnahme. Sogar in der NZZ wurde er besprochen (14./15. August 1982). Wir danken an dieser Stelle der Kantonalen Erziehungsdirektion und Herrn Erziehungsdirektor Dr. Marius Cottier bestens für die uns gewährte finanzielle Unterstützung von Fr. 4500.—, ohne die wir die hohen Druckkosten kaum hätten bezahlen können.

Als Beitrag 1982 ist zur Zeit der Sensler Trachtenband in Bearbeitung. Wir hoffen, ihn zur Weihnachtszeit den Mitgliedern zustellen zu können:

4. Mitgliederwesen

Dank gezielter Werbung bei den neugewählten Groß-, Gemeinde- und Pfarreiräten sowie einem Werbeschreiben im Mitteilungsblatt der Gemeinde Düringen – die Gemeinde stellte uns dazu in verdankenswerter Weise den Platz gratis zur Verfügung – können wir im Verein 98 Neumitglieder begrüßen. 12 Mitglieder traten aus oder mußten ausgeschlossen werden. Wir verloren durch Todesfall zudem 8 Mitglieder. Insgesamt zählt unser Verein heute 1300 Mitglieder, was einer Zunahme von 78 Personen entspricht. Damit ist er die weitaus größte kulturelle Vereinigung Deutschfreiburgs.

5. Verschiedenes

Unser Vereinsarchiv wurde im Staatsarchiv deponiert. Unser Vorstandsmitglied Niklaus Duss wird es ordnen. Wir danken dem Staatsarchiv für das uns zugestandene Depotrecht.

Wir haben uns bei der Erziehungsdirektion dahingehend bemüht, Richtlinien für die Gemeinde- und Pfarreiarchive erstellen zu lassen.

Wir haben eine längerfristige Planung unserer Beiträge zur Heimatkunde vorgenommen. Die Vorbereitungen für die kommenden Bände sind im Gang.

Wir haben Kenntnis genommen von Ziel und Zweck der integralen Berglandsanierung im Sensebezirk und unser Interesse an einer Mitarbeit im Rahmen unserer Möglichkeit kundgegeben.

Wir haben zusammen mit der Deutschfreiburgischen Arbeitsgemeinschaft eine gemeinsame Stellungnahme zum vom Staat Freiburg geplanten Literatur- beziehungsweise Kulturpreis abgegeben. Wir haben dabei eine Ausweitung vom Literatur- zum Kulturpreis, die Gleichberechtigung Deutsch und Welsch sowie die Berücksichtigung der Erfahrungen der DFAG gefordert.

Der Vereinspräsident vertrat den Verein an den Jahresversammlungen der befreundeten Vereine und amtierte als Auskunftsperson in Trachtenfragen.

Wir danken dem anfangs 1982 aufgelösten Aktionskomitee gegen den Flughafen Fillistorf für das uns zugesprochene Restvermögen des Komitees von Fr. 973.70 ganz herzlich.

Einzelne Vorstandsmitglieder haben in ihrem privaten und öffentlichen Wirkungsbereich für unsern Verein gewirkt, durch Mitarbeit an den Vorbereitungen für die kommenden «Beiträge zur Heimatkunde», durch Veranstaltung einer der Heimatkunde gewidmeten Konzentrationsschulwoche, durch Bearbeitung heimatkundlicher Themen in einem andern Verein, durch Erklärung religiösen Brauchtums in der Liturgiekommission oder in der Zeitung (FN, 31. Oktober 1981), durch Organisation heimatkundlicher Kurse in der Volkshochschule usw.

6. Schluß

Ich schließe meine Ausführungen mit dem Dank an meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Vorstand. Ganz besonders hebe ich dankend die große Arbeit unseres Kassiers, Marcel Chardonens, und der Sekretärin, Bernadette Wolhauser, hervor. Wenn wir unsere Tätigkeit auch nach außen kundtun und so eine gewisse Breitenwirkung erzielen können, so verdanken wir dies den uns stets wohlgesinnten Vertretern von Presse, Radio und Fernsehen. Ich danke schließlich allen Mitgliedern unseres Vereins, die, mit unsern Zielen geistig verbunden, sich im Alltag für unsern Verein und unsere Ideale einsetzen.

Düdingen, den 18. September 1982

Vereinsjahr 1982/83

1. Jahresversammlung 1982 in Düdingen

Fast 130 Mitglieder nahmen in Düdingen an der statutarischen Jahresversammlung teil, die die üblichen Traktanden aufwies. Besonders attraktiv war der zweite heimatkundliche Teil gestaltet, der wiederum zahlreiche weitere Mitglieder und Nichtmitglieder des Vereins anzulocken vermochte. Wir danken hier nochmals der Düdinger Kulturkommission, die drei Ausflugsmöglichkeiten vorbereitet und perfekt durchorganisiert hat. Die Exkursionen in die Düdinger Möser, zum Schloß Jetschwil und zur Kapelle St. Wolfgang sowie zur Besichtigung alter und neuer Siedlungsformen waren äußerst lehrreich. Den Abschluß bildete bei schönstem Wetter ein gemütlicher Hock am Feuer auf dem Rütihubel.

2. Tätigkeit des Vorstandes

Der Vorstand tagte insgesamt siebenmal. Dabei wurden zahlreiche Geschäfte gründlich behandelt und abgeschlossen. Aus den rund 62 Protokollseiten läßt sich leicht erkennen, daß an den meist mehrstündigen Sitzungen intensiv gearbeitet wurde.

2.1. *Veranstaltungen*

Am 26. Oktober 1982 führten wir in Plaffeien einen Orientierungsabend zum Thema «Tourismus mit besonderer Berücksichtigung der touristischen Entwicklung im Schwarzsee» durch. Einem Vortrag von Prof. Jost Krippendorf, einem Spezialisten in Tourismusfragen, folgte eine offene Diskussion. Der von über 100 Personen besuchte Abend gab eine ausgezeichnete Möglichkeit, sich mit den mit dem Tourismus im Schwarzsee verbundenen Problemen bekannt zu machen (vgl. FN 28. Oktober und 8. November 1982).

Zusammen mit dem deutschen geschichtsforschenden Verein führten wir am 6. November 1982 einen Besuch des Museums für Kunst und Geschichte in Freiburg durch, an dem über 100 Personen teilnahmen.

Ebenfalls mit dem gleichen Verein war der Besuch des Staatsarchivs in Freiburg vom 19. März 1983 organisiert. Infolge der über 200 Anmeldungen konnten nicht alle Interessenten berücksichtigt werden, weshalb im Herbst 1983 eine zweite Führung stattfinden wird (vgl. FN 22. März 1983).

Gemeinsam mit dem Freiburgischen Bund für Naturschutz luden wir auf den 30. Mai 1983 die Bössinger Bevölkerung zu einem naturkundlichen Rundgang in die Bössinger Au ein.

Schließlich fand am 25. Juni 1983 eine vom Heimatkundeverein organisierte Familienvelotour im Sensebezirk statt, die leider nur sehr wenige Velofans begeistern konnte, obwohl dabei das Velofahren mit lehrreichen heimatkundlichen Zwischenhalten angenehm aufgelockert war (vgl. FN 28. Juni 1983).

2.2. *Natur- und Heimatschutz*

Wie schon seit einigen Jahren beschäftigten auch im vergangenen Vereinsjahr vor allem Probleme des Natur- und Heimatschutzes den Vorstand. In diesem Zusammenhang wird dem Verein auch etwa vorgeworfen, er würde gegen alles und jedes Opposition um der Opposition willen machen. Wir weisen diese unbegründete Behauptung entschieden zurück und halten demgegenüber fest,

– daß wir uns bei unsern Interventionen an die kantonalen Richtlinien halten, wie sie im kantonalen Landschaftsinventar vorgegeben sind und daß wir somit nichts anderes als den kantonalen Raumplanungsvorstellungen zum Durchbruch verhelfen wollen;

– daß wir nur dann intervenieren, wenn eine Landschaft oder ein Ortsbild wirklich durch außerordentliche Bauten gefährdet wird (zum Beispiel Tennishalle Bössingen, Hotel Schwarzsee);

– daß wir uns immer bemühen, differenziert zu urteilen und wo möglich Gegenvorschläge (zum Beispiel im Fall der Tennishalle Bössingen) oder Kompromißvorschläge (im Fall der «Großen Metzgera») zu unterbreiten;

Unsere Einsprachen sind also in der Sache nie destruktiv. Im Gegenteil! Gerade aus der Besorgnis um den Erhalt unserer kulturellen und natürlichen Güter, im Bestreben, Gutes, Schönes und Typisches unserer Region zu erhalten und zu fördern, werfen wir unser moralisches Gewicht in die Waagschale. Dabei halten wir uns strikt an die demokratischen Spielregeln und lehnen jegliche Illegalität und Gewaltanwendung entschieden ab. Wir maßen uns deshalb auch nicht an,

Entscheide zu fällen. Wir respektieren die Entscheide der demokratisch gewählten, entscheidungsberechtigten Behörden. Wir sehen es aber als eine unserer Aufgaben an, den Argumenten, die von andern Interessenvertretern vorgebracht werden, die Argumente des Kulturgüter-, Heimat- und Naturschutzes entgegenzuhalten, damit eine möglichst umfassende und gerechte Lösung der Probleme gefunden werden kann. Als Verein mit ideeller Zielsetzung vertreten wir keine profitorientierten Interessen, sondern solche öffentliche Interessen, von denen wir glauben, daß sie heute allzu leicht vergessen werden. Aus diesem Grund sind unsere Einsprachen nicht ein stures «Nein» gegen alles, sondern ein differenziertes Warnen vor wirklichen Bedrohungen unserer Umwelt, Natur und Heimat.

Folgende Probleme haben den Vereinsvorstand besonders beschäftigt:

Schwarzsee

Durch Beschluß vom 12. Juli 1983 hat der Staatsrat die *Großüberbauung Metzgera* im Schwarzsee genehmigt. Damit wurde gleichzeitig unsere Einsprache, die darauf hinzielte, den oberen Teil der geplanten Überbauung nicht zu genehmigen, abgewiesen. Wir bedauern diesen Entscheid umso mehr als wir hier einen klaren Kompromißvorschlag gemacht haben: Wir waren nicht gegen die Überbauung des Quartiers im unteren Teil, so wie das der Zonenplan von 1978 vorsieht. Wir stellten uns aber gegen die Überbauung jenes oberen sehr exponierten Teils, der in der Landschaftsschutzzone I im kantonalen Landschaftsinventar figuriert und gemäß diesen Richtlinien integral unberührt erhalten werden sollte. Dies ist das erste Beispiel dafür, daß wir differenziert urteilen und nicht einfach Neinsager sind. Nicht befriedigt hat uns allerdings die Art und Weise, wie der Staatsrat völlig unsachlich unsere Begründung abgetan hat.

Am 20. Juni 1983 hat der Oberamtmann des Sensebezirks unsere Einsprache bezüglich *Aparthotel Schwarzsee* abgewiesen. Auch hier halten wir fest, daß wir *für* ein Hotel sind. Wir haben uns aber in unserer Einsprache dafür eingesetzt, daß die gesetzlichen Normen eingehalten werden. Gegenüber einem früheren Projekt ist der heutige Bau zwar schon bedeutend kleiner, aber die gültigen Bestimmungen von Gesetz und Reglement werden noch heute bei weitem überschritten. Wir betrachten den Bau des Hotels in den jetzt genehmigten Ausmaßen deshalb als nicht gut, weil das Orts- und Landschaftsbild am See durch diesen übergroßen Bau sehr beeinträchtigt wird. Bei Einhaltung der geltenden Vorschriften wäre ein Hotel in Ausmassen möglich gewesen, das sich bei geschickter Architektur auch gut in das Landschaftsbild hätte integrieren lassen. Wer sollte es uns also übelnehmen, wenn wir uns aus Besorgnis für ein schönes Ortsbild in Schwarzsee für die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften einsetzen und dabei eben vom Recht auf Einsprache Gebrauch machen?

Für das *Rohrmoos* liegt zur Zeit der Schutzplan auf. Wie ein erster Einblick zeigt, scheint sich eine Lösung anzubahnen, die den von uns geforderten Schutzbestrebungen weitgehend entgegenkommt. Gegenüber der ursprünglichen Planung ist die heutige Auflage bestimmt dank unserer Intervention wesentlich sachgerechter. Der Vorstand wird sich noch vor Ablauf der Auflagefrist mit dem Rohrmoos beschäftigen.

Wir nehmen mit Bedauern Kenntnis von der Tatsache, daß die *Geißalpstraße* gebaut wird. Wir haben mit allen legalen Mitteln versucht, diese Straße zu ver-

hindern, weil sie einen zerstörerischen Eingriff in eine schutzwürdige Landschaft darstellt, dessen Folgen (intensivere militärische Nutzung mit neuen Waffen) nicht absehbar sind. Wir können die Straße nicht gutheißen; wir bemühen uns gegenwärtig zusammen mit der IG zum Schutz des Muschernschlundes wenigstens eine möglichst naturschonende Ausführung zu erreichen.

Bezüglich der Ueberbauung *Pürrena* und der *Rutschbahn* haben seit der letzten Jahresversammlung keine weiteren Verhandlungen stattgefunden. Wir sind uns des von der GV 1980 übertragenen Auftrages bewußt, die Rutschbahn nach Kräften zu verhindern.

Ich erwähne bezüglich Schwarzsee abschließend eine Zusammenkunft unseres Vorstandes mit Herrn Staatsrat Masset im Oktober 1982, bei der uns Gelegenheit gegeben wurde, unsere Bedenken und Anliegen zu den verschiedenen Problemen vorzutragen. Wir sind für solche Aussprachen sehr dankbar.

Bösingen

In Bösingen beschäftigen uns zwei Projekte, das *Typenprüfzentrum* und die geplante *Tennishalle*. Bei der Tennishalle haben wir Einsprache gegen den Standort erhoben, weil er einen starken Eingriff in das Ortsbild darstellt. Wir haben uns aber nicht gegen die Tennishalle als solche gewendet. Auch hier ist unser Nein differenziert. Nicht ein Nein gegen den Tennissport und gegen die Halle, sondern gegen den Standort. Wir haben dabei einen Ausweichstandort vorgeschlagen, unten an der Saane in der Nähe des Schwimmbades, in der Gewerbezone. Eine entsprechende Lösung scheint sich anzubahnen.

Im Fall der Typenprüfanlage schließen wir uns den Bedenken des Freiburgerischen Naturschutzbundes an, der im Bau des Zentrums einen verlustreichen Eingriff in eine naturkundlich besonders interessante und schutzwürdige Zone befürchtet. Eine entsprechende Analyse des Gebietes hat denn auch den naturkundlichen Wert erwiesen. Bei allem Verständnis für die Anliegen der Gemeinde Bösingen, erlauben wir uns auf den Wert der Bösinger Au und auf deren Bedrohung durch ein Bauvorhaben hinzuweisen, dessen Notwendigkeit mit guten Gründen bezweifelt werden kann. Ich danke aber dem Gemeinderat Bösingen bestens für die offene Information, die er uns gewährt hat. Wir sind übrigens für den 30. September dank der Gemeinde Bösingen zu einem von der eidgenössischen Typenprüfstelle organisierten Informationstag eingeladen, eine Gelegenheit, die wir selbstverständlich nutzen werden.

Im übrigen hat sich der Vorstand mit mehreren Vorhaben beschäftigt, die uns von der kantonalen Natur- und Heimatschutzkommission zur internen Stellungnahme unterbreitet wurden. Wir haben uns dabei durch Ortsbesichtigungen und Grundlagenstudium bemüht, vernünftige mit unsern Vereinszwecken vereinbare Vorschläge zu unterbreiten.

Neues Bau- und Raumplanungsgesetz

Im Lauf unseres Vereinsjahres hat der Große Rat dieses Gesetz verabschiedet, das im Vergleich zum alten Baugesetz bedeutende Fortschritte bezüglich der Berücksichtigung der Anliegen des Natur- und Heimatschutzes bringt. Wir bedauern, daß unser Verein im Gesetzestext nicht expressis verbis unter die einspracheberechtigten Vereine aufgenommen wurde. Aufgrund der Zusagen von Staatsrat Masset

und des Sprechers der entsprechenden Grossratskommission sollen uns aber wie bisher Einsprache- und Rekursrecht zustehen. Wir werden in der Praxis sehen, wie weit diese Zusagen auch wirklich zutreffen.

Düdingen Möser

Wir verdanken sowohl die Arbeit der vom Gemeinderat Düdingen eingesetzten Möserkommission wie auch die vom Gemeinderat unternommenen Bestrebungen zur Unterschutzzstellung des Garmiswilmooses unter die für die übrigen Möser geltenden Schutzbestimmungen. Wir hoffen, daß mit diesen Schutzbestimmungen die Möser nun endgültig vor Eingriffen jeglicher Art geschützt sein werden und unterstützen deshalb alle Bemühungen, diesen Bestimmungen Nachachtung zu verschaffen.

2.3. Kulturelle Tätigkeit

Literaturpreis

Im Jahre 1983 hat der Kanton Freiburg einen Literaturpreis institutionalisiert. Wir begrüßen diese Initiative und danken dafür namentlich dem Direktor für Erziehung und kulturelle Angelegenheiten, Herrn Staatsratspräsident Marius Cottier. Wir wurden bei der Ausarbeitung dieses Reglementes miteinbezogen und konnten so positiv an dieser guten Sache mitwirken.

Beiträge zur Heimatkunde

Sehr viel Zeit beanspruchte auch die Vorbereitung der kommenden «Beiträge zur Heimatkunde». Noch in diesem Jahr wird der Trachtenband erscheinen, nachdem nun auch die finanziellen Belange weitgehend geregelt werden konnten, beträgt doch das Budget für den Trachtenband über Fr. 40 000.—. Bei Einnahmen von etwas über Fr. 20 000.— ist es nicht leicht, die restlichen notwendigen Gelder zu organisieren. Wir danken allen Spendern ganz herzlich.

In Vorbereitung steht auch der «Beitrag» 1983, der wesentlich der Pfarrei und Gemeinde Tifers gewidmet sein wird. Wir danken bei dieser Gelegenheit den Behörden von Pfarrei und Gemeinde Tifers und den verschiedenen Autoren bestens für die ausgezeichnete Zusammenarbeit und für die finanzielle Mithilfe. Der Band wird gegen Ostern 1984 erscheinen.

Wahrscheinlich auch noch 1984 wird der «Beitrag» 1984 erscheinen, der der Talschaft Jaun gilt. Die Vorbereitungsarbeiten laufen auf vollen Touren. Erfreulicherweise ist es uns gelungen, zahlreiche Jauner für die Redaktion dieses Buches zu gewinnen. Wir danken ihnen dafür ganz herzlich.

Für 1985 haben wir dann ein Mundartbuch vorgesehen, dies im Rahmen des Mundartjahres.

Mundartjahr 1985

Im Verlauf dieses Jahres hat der Vorstand auch die Initiative zur Durchführung eines Mundartjahres 1985 ergriffen. Er hat dies getan aus Sorge um den Verlust der Eigenarten unserer Mundart, die zu unsern kostbarsten Kulturgütern gehört. Das Mundartjahr will einerseits den Wert unserer Mundart bewußter machen und

andererseits bei denjenigen, die nicht unsere Mundart sprechen, Verständnis für unsern Dialekt wecken.

Wir haben bereits zwei Arbeitssitzungen mit interessierten Persönlichkeiten und Vereinigungen abgehalten, die uns aufzeigten, daß eine Reihe der von uns vorgeschlagenen Veranstaltungen und Maßnahmen im Rahmen des Mundartjahres durchaus einem Bedürfnis entsprechen. Wir durften denn auch auf grosses Verständnis und auch auf die aktive Bereitschaft zur Mitarbeit zählen. Zahlreiche Veranstaltungen auf verschiedenen Ebenen zeichnen sich bereits heute konkret ab.

Wir sind auch an den Staatsrat mit der Bitte gelangt, 1985 zum Mundartjahr im ganzen Kanton zu proklamieren, um damit der Idee auch eine gewisse Rechtsbasis und ein Echo auf gesamtkantonaler Ebene zu geben.

Im weiteren haben wir alle jene Leute zum Verfassen von Erzählungen und Gedichten eingeladen, von denen wir wissen, daß sie im Dialekt schreiben. Wir baten sie um Mundartbeiträge für das Mundartbuch. Schon heute danken wir allen, die in irgend einer Form am Mundartjahr mitwirken.

3. Mitgliederwesen

Die Mitgliederzahl hat im Vergleich zum letzten Jahr nur wenig zugenommen. Wir verzeichnen zwar dank einer Werbeaktion bei den Lehrerinnen und Lehrern wiederum 63 Neumitglieder, doch sind demgegenüber 19 Todesfälle und 25 Ausritte und Ausschlüsse vorwiegend wegen Wohnortswechsel oder Nichtbezahlen der Beiträge zu vermerken. Insgesamt zählt unser Verein heute 1328 Mitglieder.

4. Verschiedenes

Wir waren 1982 wiederum an der Organisation des kantonalen Blumenwettbewerbes beteiligt.

Beim Oberamtman in Tavers haben wir in dem Sinn interveniert, daß er für die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen im Archivwesen der Gemeinden und Pfarreien sorgen möge. Die sachgerechte Aufbewahrung unserer Archivalien, die das eigentliche Gedächtnis der Vergangenheit sind, scheint uns sehr wichtig.

Wir sind aufgrund eines an der letzten GV angenommenen Antrages betreffend Wanderweg-Markierung im Schwarzseetal an den Freiburgischen Verband für Wanderwege und an den Verkehrsverein Schwarzsee gelangt und haben das uns angetragene Anliegen weitergegeben. Dabei haben wir auch finanzielle Hilfe in Aussicht gestellt und die bereits unternommenen guten Arbeiten gewürdigt.

Wir stellten unsere guten Dienste bei der Organisation der Einweihung des Tentlinger Hauses auf Ballenberg zur Verfügung.

Wir führten informative Kontakte mit dem Schweizer Heimatschutz.

Unser Vizepräsident, Thomas Perler, hat bei den Pfarrherren eine Umfrage betreffend Gebrauch der Rätschen am Karfreitag vorgenommen.

Dank unserem Vorstandsmitglied Marie Haymoz führte der Landfrauenverband die Aktion Hof- und Familienchronik weiter.

Unser Vorstandsmitglied Dr. Anton Brühlhart arbeitete an den Vorarbeiten für einen Naturkundeführer und leitete eine Studie zu den Aufforstungen im Höllbach ein.

Paul Tinguely, St. Ursen, ein weiteres Vorstandsmitglied, arbeitet zusammen mit Mitarbeitern an einem Beitrag über die «Ausbildungsmöglichkeiten unserer Bauern in früherer Zeit».

5. Schluss

Zum Schluß bleibt mir noch die angenehme Pflicht, meinen Mitarbeitern im Vorstand insbesondere unserem Kassier und Adressenverwalter Marcel Chardonens und unserer Sekretärin, Frau Bernadette Wohlhauser-Brügger, bestens für die aufopfernde und loyale Zusammenarbeit zu danken.

Ich danke auch allen Vertretern von Presse, Radio und Fernsehen bestens für die stets wohlwollende Berichterstattung über unsere Tätigkeit.

Ebenso geht mein Dank an alle Behördemitglieder, an alle Vereinsmitglieder und Bürger, die in der Öffentlichkeit oder im Verborgenen für die Verwirklichung unserer Vereinsanliegen gewirkt haben.

Tentlingen, den 17. September 1983